

Kupfer 78 M 335  
Die in der Jugend erlangte vollkommne Weisheit/ (105)

Burde

Nach dem frühzeitigen doch seeligen Absterben  
Eines Hoffnungs-vollen Jünglings/

MONSIEUR

David Andreas

Windreuter/

ACADEMIÆ CANDIDATI

Des

Hoch-Edlen/ Vest- und Hochgelahrten Herrn/

Herrn Gottlieb Christian

Windreuters/

Hochverdienten J. U. DOCTORIS,

Und Der

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-begabten Frau/

Frau Marien Magdalenen

Geborenen Köberin/

Ältesten und geliebtesten Herrn Sohnes/

Am Tage Seiner Beerdigung als den 22. Nov. dieses 1722ten Jahres

Aus herglicher Compassion und schuldiasser Observance

Mit betrübten Gemüth

Vorgekeltet

Von

GOTTLIEB HEINRICH KLOPSTOCK,

Illust. Reg. Advoc. Ordin.

QUEDLINBURG,

Druckts Johann Georg Sievert, Hochfürstl. Hoff- und Stifts-Buchdr.

Kupfer 78 M 335 [105]



AK



Er Weißheit edler Schatz, die Perle dieser Welt,  
 Der Erden Diamant läßt sich mit Müß erwerben,  
 Wer ihre Trefflichkeit denckt mit der Zeit zu erben,  
 Dem muß so Schweiß als Fleiß zur Seiten  
 seyn gestellt,  
 Kan man des Goldes Glanz nicht ohne Arbeit  
 haben,  
 Muß man mit frischer Hand nach diesem hau'n und  
 graben,

So ist's, ihr Sterblichen, euch gar nicht unbewußt,  
 Daß ein verdrosener Sinn und Trägheit volle Brust  
 Nicht kan in süßen Traum der Klugheit Gutz ergründen,  
 Es heißt: Ein munterer Geist kan diesen Schatz nur finden.

Der alten Fanden Biz hat solches schon erkannt,  
 Und den sich angestellt demt hieß es nicht bey ihnen,  
 Wer mit erdener Brust sich schwinne nach den Bühnen  
 Der stürzet bald: Hoffen von in der Schlaf verbannt,  
 Dem andrer Müß muß er wider lauffen  
 Die Götter stehend durch Müß zu verkaufen  
 Was vor der Welt berühmt und insertien macht,  
 Und uns ist dier's auch schon satian behgetacht,  
 Daß solch Konckurrenz die von dem wöhen saendet  
 Bey dem, der sie verlangt, eywaye kein Säumen leidet.

Muß nicht der Jugend Müß voll Fleißes Knöwen stehn,  
 Wenn sich der Mannheit Durst in reuffer Frucht soll zeigen?  
 Ach! wer gedenckt die Burg der Weißheit zu bestiegen,  
 Bey dem wird man gehatiffte bewerite Tropfen sehn.

Zwar will manch hohes Werck an diesen Satz nicht hangen,  
Weil Aarons Ruthe kan in blüh'n mit Früchten prangen,  
Doch bleibt es ausgemacht, daß Unverdroffenheit  
Durch Gottes Seegens Thau die Sterblichen erfreut:  
Wohl dem! der sich allhier in seinen besten Jahren,  
Da er nach Weisheit strebt, mit JESU sucht zu paaren.

Diß hast Du, GEGEBEN, in Deiner Zeit gethan,  
In Deiner kurzen Zeit, die GOZT Dir zugemessen,  
Ich schreib' ohn Heuckeley bey Dir war unvergessen,  
Daß unermüdet seyn, der Jugend grüne Bahn  
Der ersten Jahre Pracht müß' unaufhörlich schmücken,  
Ich weiß, Du sahst ja mit unverwandten Blicken  
Nach den unzaunten Schatz der ächten Weisheit hin;  
Jedoch! Du sahst nicht nur, Gedancken, Herz und Sinn  
Bemüheten sich stets die Dämme durchzubrechen,  
Woven ein Fauler kan nicht ohne Zittern sprechen.

Zwar zeigte sich ohnlängst ein widriges Geschick,  
Das mancher, eh' ers denckt, mit Schmerzen muß empfinden,  
Das schien den festen Schluß aus Deiner Brust zu winden,  
Doch giengst Du, jeder lobts, nicht einen Schritt zurück,  
Den Vorsatz, der gefaßt, der Weisheit Dich zu schencken,  
Vermochte kein Verdruß zu hemmen noch zu kräncken,  
Und was das beste ist, so sah' Dein frommes Herz  
Bey der Beständigkeit nur immer Himmel wercks  
Du dachtest, wer mit Nuß die Klugheit denckt zu küssen,  
Muß JESUM lieben, das weit mehr als alles wissen.

Nun stirbst Du, Werther Freund! nur weidst Du schon von  
mir,

Die Blumen fallen ab in allerdomen blühen,  
Des Todes kalter Reiff muß Deinen Schmuck beziehen,  
Was nutzt Dem seltner Floß? Was hilft die Mühe Dir?  
Doch so spricht Fleisch und Blut, wer Gottes Willen küßet,  
Und nicht nach eignen Wahr desselben Nachschluß mißet,  
Wer nicht aus Ungedult den Himmel meistern will,  
Der hält in Freud und Leid des Höchsten Willen still,  
Und weiß, obs gleich vorher nicht hat also geschienen,  
Daß alles, was er schickt, uns muß zum Besten dienen.

1018  
Drum, glaub' ich allbereit, daß Gottes heil'ger Rath,  
Dich, da Du allen Fleiß auf das Studiren brachtest,  
Und nach der Deinen Rath auf Hohe Schulen dachtest,  
Zu Deinem ew'gen Wohl so bald geruffen hat:  
Wie glücklich bist Du nicht? Du hast schon abolviret,  
Dein JESUS hat Dich selbst nach Herzens Wunsch geführet  
Zur Weisheit, welcher nichts allhier das Wasser reicht,  
Wovor der klügsten Schaar gar gern die Seegel streicht.  
Wohl Dir, **O Seeliger!** Du hast bald ausgeleinet,  
Du weißt, was seelig sey, was sters von Leid entfernet.

**Betrübte Elfern** nehmt doch dis zum Balsam an,  
Zwar weiß ich, daß Eur Herz in blut'gen Thränen fließet,  
Ich selbstn längh' es nicht, daß sich bey mir ergießet  
Ein herbet Jammer-Bach: Doch wer sich finden kan,  
Und die verkehrte Welt, die iso herrschet, betrachret,  
Von dem wird der allein vor höchst beglückt geachtet,  
Den der getreue GOTT rufft aus dem Jammerthal,  
Drum mindert in Gedult der Scuffzer reiche Zahl;  
**Mein JESU!** laß' uns auch die rechte Weisheit erben/  
Und gib, daß wir dereinst mit Freuden seelig sterben.



Kapitel 78 M 335

(105)

Die in der Jugend erlangte vollkommne Weisheit/  
Wurde

Nach dem frühzeitigen doch seeligen Absterben  
Eines Hoffnungs-vollen Jünglings/

MONSIEUR

David Andreas

Windreuter/

MIAE CANDIDATI

Des

/ Best- und Hochgelahrten Herrn/

Gottlieb Christian

Windreuters/

Studenten J. U. DOCTORIS,

Und Der

och- Ehr- und Tugend- begabten Frau/

Marien Magdalenen

geborenen Köberin/

nd geliebtesten Herrn Sohnes/

igung als den 22. Nov. dieses 1722ten Jahres

Compassion und schuldiacter Observance  
Mit betrübten Gemüth

Vorgestellet  
Von

HEINRICH KLOPSTOCK,

lustr. Reg. Advoc. Ordin.

BUCHDRUCKER,

g Sievert, Hochfürstl. Hoff- und Stifts- Buchdr.



78 M 335 (105)

